

Nebraska

Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 34.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 20. März, 1914.

Nummer 32.

Wochenkalender.

Gedanken, die heraus müssen, wenn sie nicht drücken sollen.

Samstag.

Kaum daß die geliebten Säger und den Menschen so willkommenen Frühlingboten, Korbbrüste und andere Singvögel, ihr Erscheinen gemacht haben, so werden auch schon wieder Klagen laut, daß solche von bösen Tugenden mit ihren Schleiern und sonstigen Instrumenten getödtet werden. Knaben, die solcher Tödtung überführt werden, sollten strengstens bestraft werden. Es ist da etwas „leb“ in der Erziehung unserer Jugend, aber vor allem liegt es an einem Mangel von Gemüths- und Herzgebildung, zu der das Fundament in Haus und Familie gelegt werden muß, und die Folge ist eine stetige Zunahme von Korbbrüsten unter der Jugend.

Sonntag.

Die Zunge ist die Pumpe, mittelst welcher bei einer Condervation die Fluth von Worten in Fluß gehalten wird. Doch ist es nöthig, daß das Gehirn die Pumpe regulirt, sonst fördert dieselbe nichts als Quatsch zu Tage oder verwundet in schmerzlicher Weise.

Die Junge halte stets im Zügel, Wenn du nichts Gutes wilst, dann schweig; Bald ist sie schlaflich wie ein Zügel, Bald aalglatt, einer Schlange gleich.

Man kommt nicht weit mit Zungenzählern, Dies immer die Erfahrung lehrt, Sie stört den Frieden jeder Stätte, Zeugt Haß, der durch sie wird genährt.

Doch die, die böse Zungen haben, Sie wissen nicht, daß sie das Grab Damit ihr guten Freundschafft graben, In das sie stürzt mit Weh hinab.

Montag.

Gar mancher Mensch, auch hier in Grand Island, wird glücklich gepreßt, daß er Besitzer von mehreren Häusern ist, und umgekehrt solche dahingegen jammern gewöhnlich, welche Sorge und Last der Himmel über sie geschickt hat, als er sie zu Hausbesitzern herausadvanciren ließ. In nachstehenden Versen versucht der Wochenkalendermann zu zeigen, wie obige Behauptungen sich tagtäglich in Wirklichkeit ereignen und auch, daß es unter den Besitzern viele Schlauberger giebt:

„Wahrhaftig, Freund, du weißest mich, Daß ich ein Haus besitze? Glaub', daß vor lauter Sorge ich Oft Blut und Wasser schmeiße.“

Bald wird ein Miether ermittelt, Bald raucht's an allen Ecken, Die Wasserleitung explodirt, Es trieft von allen Decken.

Der Dachstuhl ist die abgebrannt, Klagen rufen den Keller, Das Angezeiger in der Wand Bemerkt sich schnell und schneller.

Du findest Schwamm im ganzen Haus, Geruch sind alle Zimmer, Den einen Miether wirfst du raus, Der andre ist noch schlimmer.

„Ich halt' es kaum noch länger aus, Hab' schon nöthiges Kiebel!“ — „Gut, Freund! So schenke mir das Haus!“ „Bon Herzen gern, mein Kiebel!“

Ja, ärg' re du dich warm und kalt, Ich geb' s dir mit Verzügen, Doch nur mit einem Vorbehalt: Die Miethen muß ich kriegen.“

Dienstag.

Wenn Du siehst, wie Zweie sich vermählt ihrer Busse in eine Haarspalterei hineinzuflüchten und sich schlieflich in die Wolle gerathen, so thust du unwillkürlich über die Dummheit der beiden Kampfhähne, die sich zum Gaudium der Zuschauer herumwälzen, lächeln. Sieh Dich vor, daß Du nie in die Lage kommst, daß Andere aus gleichen Gründen über Dich lachen.

Mittwoch.

Die Frage beim Lesen eines Romans ist gewöhnlich die, welche sich die meisten Leserinnen stellen: Ob sie sich wohl kriegen? — Mit heftiger Gier jagen sie über die Seiten eines Romans hinweg, um diese Frage gelöst zu wissen. Doch können die Leser auch manchmal, wenn der Roman ein langer ist, herein getäuscht werden, da die Episode des „Sichkriegen“ sich in die Länge zieht, wie der Wochenkalendermann in nachstehenden Versen sich zu illustriren bemüht:

Auf Seite fünftausendundvierzig Hat er ihr die Liebe erklärt, Auf Seite achttausendneunhundert, Da hat sie ihn endlich erwidert.

Auf Seite zehntausendneunhundert, Da war der Verleger fallirt; — Nun weiß ich nicht, kriegen sich Beide, Oder kriegen die beiden sich nit.

Donnerstag.

Allen denjenigen Gliedern der heutigen Frauenwelt, welche den Mann als minderwerthig betrachten und sich selbst über ihm stehend, und insofern in ihrem Emanzipationstraum sich als das gebietende Element der Menschheits-Familie ansehen, würden ohne Zweifel folgende Verse des Wochenkalendermannes zu Herzen sprechen:

Gott schuf die Welt vor alten Zeiten, Zum Schluß nen Mann als Exemplar, Und dies schien freilich anzudeuten, Daß Gott schon etwas müde war; Denn als er sein Geschöpf besahe, Da fehlte dies, da fehlte das, Und an dem ganzen Manne taugte Nur eine einzige Rippe was. Die ward ihm auch noch fortgenommen Und eine Frau daraus gemacht, So sind sie später zwar gekommen, Jedoch geschaffen mit Bedacht. Und zu der Frau'n gerechtem Lobe Erkennt man auf den ersten Blick. Der Mann war nur ein Stück zur Probe, Sie aber ist das Meisterstück! — Wenn das nicht gut für d' Frauen ist, Dann weiß ich nit, was besser ist!

Freitag.

Wann bist du gut und edel, Wann bist du wahrhaft rein? Wenn dir's gelingt, die Seele Vom Reibe zu befrei'n!

Gut und edel! Sucht die Menschen. Die hat schon Diogenes mit der Laterne aufspüren wollen. Und schließlich hat er selbst Alexander den Großen von seiner Tonne weggejagt. Diogenes wollte Sonnenschein haben. Alexander warf Schatten.

Am Mittwoch war unsere Gegend wieder in eine blendend weiße Schneedecke gehüllt. Emig schüttelte Frau Dolle ihre Federbetten und trieb Manchem die Frühlingsgedanken aus dem Kopf. Stetig fallende Schneeflocken bei Windstille! Ein richtiger Wintertag! Doch der holde Anblick reizt sich schließlich doch seinen Einzug halten, trotz der pessimistischen Prophezeiungen mancher Leute, welche behaupten, das dicke Ende werde noch nachkommen.

Wie aus Chicago berichtet wird, ist dortselbst Herr D. L. Heinsheimer, Vater von Frau E. J. Wolbach und Frau G. A. Koerber von hier, im Alter von 67 Jahren an einem Krebsleiden gestorben. Herr Heinsheimer war in Deutschland geboren, kam aber schon als Knabe nach Cincinnati, O., arbeitete anfänglich für ein kleines Salar, wurde aber bald selbstständig und schwang sich geschäftlich empor. Auch spielte er auf politischem Felde eine nicht unwichtige Rolle.

Es verlautet, daß Frau John Kern von Doniphan, eine Lehrerin Hall County's, in den August-Primaerwahlen als County-Schulsuperintendent auf dem republikanischen Ticket candidiren wird. In den letzten sechs Jahren hatte Jrl. Kolls das Amt inne, welche das Wohlwollen beider Parteien besaß, so daß hierdurch diesmal im County eine etwas heikle Situation entsteht.

Die staatlichen Suffragetten im Staate scheinen mit ihrer Frauenstimmrechts-Agitation etwas kurz abzuschnitten. Die beim Staatssekretär eingereichte Petition, derzufolge die Bewilligung des Frauenstimmrechts im Herbst den Wählern zur Abstimmung vorgelegt werden soll, wies nur 43,000 Unterschriften auf, ein Durchschnitt von nur 15 Prozent der für den jetzigen Gouverneur abgegebenen Stimmenzahl bei der letzten Wahl. Hall County wies nur 317 Namen auf, und wird man in dieser Hinsicht in den deutschen Counties und unter dem deutschen Element im Allgemeinen wenig Profekten gemacht haben. Die englischen Schwestern werden darum die deutschen Frauen „rückständig“ nennen, doch das gerade Gegenheil ist der Fall. Die deutsche Frau bleibt mehr in ihren ihr von der Natur gesteckten Grenzen, als Gattin und Mutter, als Erzieherin ihrer Kinder, und überläßt das politische Feld dem Mann. Das ist kein Rückschritt, das ist tiefere Erkenntniß ihrer Bestimmung, welche der englischen Schwester zu mangeln scheint. Und in Anbetracht dessen ist sie, nicht die deutsche Frau rückständig. Auf der Familie und der mütterlichen Erziehung der Kinder zu richtigen Bürgern beruht die Zukunft des Staates. Die Frau, welche sich, als Mutter, mit dem öfentlichen Leben verquitt, entzieht sich und ihrer Familie das, was zu deren Gedeihen notwendig ist.

Diejenigen, welche sich abhalten ließen, am Mittwoch im „Friedenshaus“ das Gasspiel der Oberammergauer zu besuchen, haben einen herrlichen Genuß verjümt. Die Zerzette mit Schopfgeige, Concert-Zither und Guitarre, sämtlich Weisen aus der oberbayerischen Gebirgswelt, lassen die ganze Gefühlswelt der Menschenseele ertönen, und die Gefänge mit ihren Jodelern athmen den Hauch der Bergheimath der Oberammergauer. Originalität, Frische und Urwüchsigkeit, nicht angefränkelte von der modernen konventionellen Lüge unserer Zeit, verliehen jedem einzelnen Vortrag ein gesundes Colorit, und mit jedem wurde ein Griff in die Menschenbrust gethan und Empfindungen wachgerufen, welche in der Gegenwart, die uns nicht zu beschaulicher Ruhe kommen läßt, schmerzhaft fehlen. Sonderbar! Immer, wenn hier etwas Gutes, Herzergütendes, Seelenfröhendes geboten wird, glänzt unser Deutschthum durch Abwesenheit, denn die Truppe hatte mit einem Defizit zu rechnen.

Richter Mullin scheint das Herz aus dem rechten Fleck zu haben. Schon wiederholte wurden ihm arme Teufel von Kohlenhändlern auf den U. P. Geleisen vorgeführt, fast immer Leute, denen nie des Lebens Kosten gelübt, die stets auf Dornenpfaden wandelten und denen Frau Sorge mit dem hageren Antlitz immer in's Armentübchen schaute. Aber immer suspendirte er die Strafe, die er laut Gesetz über die Arm verhängen verhängen mußte, und gab ihnen die Freiheit. Wir sollten mehr solcher menschlich fühlenden Richter haben!

Der auf dem Eiland, südwestlich von Chapman, wohnhafte Farmer Hy. Kuhlmann hat mit der praktischen Verwerthung des als werthlos gehaltenen Süßlees einen Versuch gemacht und damit gute Resultate erzielt. Er versuchte den Klee als Heu zu verwenden, das von dem Vieh gern konsumirt wurde, und besäte hierauf neun Aker, wovon er 45 Bushel Samen zu \$10 per Bushel erhielt, der aber in manchen Gegenden des Staates fast das Doppelte bringt. Die Pflanze trägt erst im zweiten Jahre Samen, soll aber dem Alfalfa völlig ebenbürtig sein.

Im Soldatenheim starb im Alter von 72 Jahren Frau Fannie Brown.

Ueber das bereits in der letzten Ausgabe dieses Blattes kurz berichtete Ableben unseres alten geachteten Mitbürgers und Ansehlers Friedrich Otto Springsguth ist noch Folgendes zu berichten: Der alte Herr erfreute sich bis kurz vor seinem Tode verhältnismäßig guten Wohlbehindens, arbeitete während des Winters in der Zuckerfabrik und lagte nur die letzten zwei Tage über Unwohlsein. Der consultirte Arzt verschrieb Medizin, die er am nächsten Tage selbst in Grand Island zu holen beschloß, doch breitete am Abend vorher, letzten Donnerstags, der Todesengel seine Fittiche über ihn und entführte ihn in jenes große, unbekannte Land, welches die Zeitlichkeit von der Ewigkeit scheidet. Ein Schlaganfall machte seinem Dasein plötzlich ein Ende. Herr Springsguth erblidete am 28. April 1845 in Tangermünde, Kreis Stendal, Reg.-Bez. Magdeburg, das Licht der Welt. Die Familie kam vor 34 Jahren nach Grand Island, woselbst Herr Springsguth das Maurerhandwerk ausübte und ununterbrochen in demselben Heim an süd. Locuststraße wohnte. In späteren Jahren betrieb er die Gärtnerei. Ihn betrauten außer der Wittve neun Kinder, nämlich Otto, Carl, Oscar, Frank und August Springsguth, sowie die Töchter Frau Aug. Stühr, Frau Wm. Harris, Frau Jack Mlot und Frau Clinton Gardner, und ferner 17 Enkel. Die Beerdigung fand am Donnerstag vom Trauerhause aus statt.

Mit der neuen Möbelfabrik scheint's Ehlig zu sein! Dem Vernehmen nach ist Herr Keps, der Promotor des Unternehmens, nicht in der Lage, in hiesiger Stadt das nöthige Aktienkapital aufzubringen, und ferner ist es auch mit dem Aufstreben der \$1500 als Bonus „man swad“ bestellt. Auf einen Hehlschlag des Projectes deuten auch die Maßnahmen Herrn Sondermanns hin, welcher den Inhalt resp. das Inventar der Gießerei-Anlage, welches durch Kauf der neuen Gesellschaft gehörte, verkauft und die Anlage wieder ihrem ursprünglichen Zweck dienlich zu machen versucht, nämlich als Gießerei und Maschinenwerkstätte, und daß schon in nächster Zeit wieder der Schmelzofen in Thätigkeit treten soll.

Die beiden Fälle von Wm. Bowman und Ben. Dieringer wegen Haltung eines Zimmers für Glücksspielzwecke, worüber der „Anzeiger“ kürzlich berichtete, wurden dieser Tage im Polizeigericht verhandelt und während Dieringer freigesprochen wurde, erhielt Bowman, der sich schuldig bekannte, eine Strafe von \$50 nebst den Kosten. Ein gewisser S. Graves, welcher unter der gleichen Beschuldigung stand und dies frei gelassen, mußte \$25 und die Kosten blechen.

Die Zeit ist nicht mehr fern, daß die Hühner wieder fleißig in den Gärten herumspazieren und die mühsam gepflanzten Samen in ihrem Kropf verschwinden lassen. Jeder liebe Nachbar möge also ein Gänsechen haben und seine Gaders sowie Kiderkies innenhalb seines Geheges behalten.

In Schwärmen kann man jetzt die Enten am Plattefluß sehen, als ob sie wüßten, daß jetzt Schonzeit ist und man ihnen nichts anhaben darf. Aber manchen nichters Kimrods juckt doch das Gewehr in der Hand und die Verfolgung tritt verführerisch an sie heran!

Briefträger Ed. Kleinlauf ist am Samstag mit Kind und Kegel auf die sogenannten Stolley-Hühnerfarm gezogen, südlich von der Stadt gelegen. Auf seiner ersten Fahrt nach Grand Island am Montag Morgen hatten er und seine Gattin das Mißgeschick, beim Scherwerden und Durchbrennen des Pferdes aus dem Gefährt geworfen zu werden, glücklicherweise aber ohne Verletzungen davonzutragen.

Frau John Hermann Abgeschieden.

Der finstre Schmitter Tod scheint zur Zeit reiche Ernte zu halten und Niemand zu verschonen. Jung und Alt, die junge Menschenblüthe wie den müden Greis, mäht er dahin und entführt sie aus dem Licht der Welt in die schwarzen Schatten der Grabeshöhle. Auch heute müssen wir wieder von einem solchen Trauerfall berichten. In ihrem Heim an westl. Charlesstraße segnete am Sonntag Morgen Frau John Hermann nach längerem Kränklichsein an den Folgen eines Krebsleidens im rüstigsten Alter von 50 Jahren das Zeitliche. Die Wendung zum Schlimmern kam fast plötzlich und Viele waren überrascht über das rasche Hinscheiden. Vor ungefähr fünf Jahren wurde ihre Krankheit als Krebsleiden erkannt und Ende letzten Jahres sollte eine Operation vorgenommen werden. Doch es trat wieder Besserung ein und der operative Eingriff unterließ.

Frau Hermann war etne geb. Bertha Dübbern, Tochter der alten Ansehlerfamilie Joachim Dübbern, welche im westlichen Theil des County's wohnte, und erblidete am 26. Oktober 1863 in Holstein das Licht der Welt. Ihre Eltern kamen im Jahre 1869 nach diesem Lande, ließen sich in Iowa nieder, verzogen aber schon im folgenden Jahre in die Nähe von Wood River, da, wo auch Herrn Hermann's Eltern wohnten, und nahmen eine Heimstätte auf. Im April 1880 trat die Verlobene mit Herrn Hermann in den Stand der Ehe. Beide wohnten anfänglich auf einer Farm, überließen später nach Grand Island und blieben hier, woselbst Herr Hermann längere Jahre in Farmgeräthschaften handelte. Neben ihrem betrübten Gatten betrauerte die liebe Mutter noch zwei Töchter, nämlich Frau Chas. E. Waller und Frä. Clara Hermann; ferner zehn Brüder und Schwestern, die, mit Ausnahme von Louis Schmidt in Mullen sowie Frau Söhler in Urso, sämtlich in Hall County wohnhaft sind. Frau Hermann war ein Mitglied des Plattdeutschen Frauen-Vereins, der mit allen Anderen welche die Verlobene näher kannten, aufrichtig trauert. Die Beerdigung fand am Mittwoch Nachmittag von der Englisch-Lutherischen Kirche aus statt. Den trauernden Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid!

Auf dem Heimwege von Loop City wurde dieser Tage Dr. Köder's Automobil acht Meilen westlich von hier infolge der schmutzigen Straße unlenkbar, fiel den Abhang hinab und in tiefes Wasser. Da ein Farmer mit vier Pferden das Gefährt nicht zu rühren vermochte, rief man John Reid von hier herbei, der mit seinem Automobil fertig brachte, was vier Pferde nicht zu leisten im Stande waren, denn er zog das tiefende Gefährt wieder auf „terra firma“.

Wie wir vernehmen, haben die Herren Dohrn und Scheffel die Absicht, nicht wieder für das Schulrathamt zu candidiren. Wir wissen noch nicht, ob dieses Gerücht begründet ist, möchten aber betonen, daß Männer wie Dohrn und Scheffel ein gutes und wünschenswerthes Element im Schulrath bilden.

Weil ein Straßenlicht-Gandelaber an 4. und Pinestraße einem durchbrennenden Farmergepänn vor einigen Tagen nicht aus dem Wege gehen wollte, erhielt er einen gehörigen „Kopfsolper“ und verlor seine Lichtperlen aus der vierfachen Krone.

Kassenselbstmord scheint in Richardson County, in diesem Staate, ein unbekanntes Ding zu sein. Dort gab es im vergangenen Jahre 453 Geburten. Nur so weiter im Letzte!

Die etwa 12jährige Lena Newlands, Tochter der Familie Wm. Newlands an östl. 1. Straße, entging vor einigen Tagen mit Haarschärfe einem verhängnißvollen Geschick. Als sie an 3. und Locuststraße sich befand, kam E. A. Brandes von Hastings mit seinem Automobil daher, er sowie das Mädchen suchten auszuweichen, und während des Schwankens und Bögens auf beiden Seiten ereignete sich das Unvermeidliche. Das Gefährt wurde im richtigen Moment zum Stillstand gebracht, denn der nächste Augenblick hätte wohl den tragischen Tod des Kindes herbeigeführt. Eines der Mädchen überfuhr die Unterlippen und man hielt dieselben für gebrochen, es erwies sich aber, daß nur schwere Contusionen die Folge waren. Auf dem Unterjuchungsstische des Arztes schrie die Verunglückte plötzlich laut auf, aber nicht vor Schmerz, sondern um ihre Schulbücher, die sie verloren oder beschädigt wähnte. Die kleine Patientin wird bald wieder auf und munter sein.

In einer am Samstag stattgehabten Versammlung der Hall County Ackerbaubehörde am Samstag wurde das zweite der Angebote hinsichtlich eines permanenten Countyfairplatzes acceptirt, und zwar dasjenige Herrn John Keimer's. Dasselbe, 82 Acker im nordwestlichen Theile der Stadt, nächst den Geleisen der Union Pacific-Bahn und nördlich von der Zuckerfabrik, gilt vorderhand als Pachtland, doch lautet die Bestimmung des abgeschlossenen Contractes dahin, daß das Land später gekauft werden kann, und zwar zu \$150 per Aker unter leichtesten Bedingungen. Die Incorporirung wird nun wohl das Nächste sein. Die Direktoren und Alle, welche der Sache Interesse entgegenbringen, begrüßen die Wahl des Platzes auf's Freudigste, ist derfelbe doch der naheliegendste zur Stadt.

Durch Pastor Michelmann fand letzte Woche im Hause der Brautletern, Herrn und Frau F. J. Joseph an westl. 7. Straße, die Trauung von deren Tochter Meta mit Herrn Henry Frederick, Sohn der Familie Henry Frederick von Worms, statt. Das jungvermählte Paar hat sein zukünftiges Domizil bei Palmer aufgeschlagen. Unseren nachträglichen herzlichsten Glückwünsch!

Der Fall von Lester Schuff, der unter der Anklage stand, anlässlich der Ausräumung gewisser Zimmer im „Palmer House“ den Beamten West thätlich angegriffen zu haben, kam am Dienstag im Polizeigericht zur Verhandlung. Es konnte gegen Schuff nichts besonders Gravirendes geltend gemacht werden und erhielt er nur eine Strafe von \$10 nebst den Kosten, zusammen \$17.55.

In dem Martin-Sensenev-Fall gaben die Geschworenen im Districtricht ein Verdict zu Gunsten des Klägers ab. Die Geschichte kam ziemlich theuer zu stehen, denn die Klageumme betrug nur \$20, während sich die Prozesskosten auf \$200—\$300 zu stehen kommen.

Und die Moral von der Geschicht? Besagte lieber und klage nicht!

Henry Beder, ein in St. Paul, Neb., bekannter Farmer, staltete unter letzte Woche einen freundlichen Besuch ab. Wie wir zu unserem Leidwesen erfahren, hatte er das Mißgeschick, hier selbst am Sonntag Morgen auf dem Rückweg von der Straße \$30 zu verlieren.

Auf dem Heimwege von der Zuckerfabrik hatte am Montag Abend Wm. Delleßen das Unglück, aus dem Buggy zu fallen und sich, wie es heißt, innerlich zu verletzen, so daß er auf einige Zeit an's Haus gefesselt ist.

Die Bürgerchaft von Hastings hat die \$50,000 Bond-Ausgabe für den Bau einer neuen Stadthalle niedergestimmt. Commentar überflüssig!